

berliner-gartentisch.net

Informationen zum Kienberg-Wuhletal-Gebiet, dem geplanten IGA Berlin 2017-Gebiet / 25.11.2014

1. Aktueller Sachstand

- Die meisten Marzahn-Hellersdorfer und übrigen Berliner lehnen eine Internationale GartenBAUausstellung (IGA) Berlin 2017 in einem Natur- und Landschaftsgebiet ab.
- Die für 2015 geplante Fortsetzung der Renaturierung des Wuhletals und der Vernässungskonzepte sowie der Überführung der Wuhle in einen guten ökologischen Zustand nach der EU-Wasser-Rahmen-Richt-Linie (WRRL) wird ausgesetzt und auf einen Zeitpunkt nach der IGA verlegt.

Ein für Berlin einmaligen Natur- und Landschaftsgebiet Kienberg-Wuhletal wird zerstört u.a. durch

- Anlegen von Baustraßen und Befahren mit schweren Maschinen (bis 10 Tonnen)
- Verlegung von Versorgungsinfrastruktur (z.B. Elektro, Wasser)
- Errichtung von 10 Seilbahnstützen mit bis zu 3 m Durchmesser
- s. auch Kurz-Expertise von Andreas Ratsch

IGA-Kosten werden viel zu niedrig kommuniziert

Die offiziell als Gesamtausgaben für die IGA angegebenen Kosten in Höhe von 40 Millionen Euro umfassen lediglich Wechselflor und Werbung und sind nur halb so hoch angegeben wie in vergleichbaren internationalen Gartenschauen.

Verheimlicht werden u.a.

- GRW-Mittel von wenigstens 48 Millionen Euro, die nur anteilig für Bauvorhaben gewährt werden. Dazu kommen Zuschüsse für die IGA Berlin GmbH aus Haushaltsmitteln des Landes Berlin.
- Die für die Renaturierung des Wuhletals bisher verausgabten Kosten in Millionenhöhe (EFRE, Aufbau Ost) werden konterkariert. / Die circa 1000 für die Fällung vorgesehenen 30-jährigen Bäume auf dem Kienberg, die nicht als invasiv gelten und nicht auf der Schwarzen Liste stehen (Götterbaum, Robinie, Eschenahorn) haben einen Wert von circa 1,5 Millionen Euro. Der Senat hat für deren Zurückdrängung ein besseres Konzept entwickelt (Zurückschneiden).
- Eigens zur Vorbereitung der IGA werden neue Stellen geschaffen:
IGA-Generalkommissar, der mit seinem Büro die Bundesregierung vertritt und die Botschaften einschalten kann. Auf Senats- sowie auf Bezirksebene gibt es eigene IGA-Stellen.
- Ausstellungen, Kunstwettbewerbe usw. auf Landes- bzw. Bezirkskosten sowie ein Planfeststellungsverfahren für die Seilbahn in Vorbereitung der IGA verursachen der öffentlichen Hand Kosten.
- Pflegemaßnahmen der Senatsverwaltung und IGA-Berlin GmbH im Kienberg-Wuhletal-Gebiet borden über. Eine weitere Verschlechterung der Wasserqualität der Wuhle ist zu befürchten (Mahdgut im Wasser, „Götterbaum-Desaster“, Kunstdünger-, Pestizide-, Torf-Eintragung).
- Die Kostenübernahme für Rückbauten und Wiederentsiegelung von Flächen ist nicht geregelt.
- Der Bezirk hat vertraglich auf sämtliche Einnahmen verzichtet; diese stehen allein der Grün Berlin GmbH zu.

Letzten Endes kostet die IGA Berlin 2017 mehr als 100 Millionen Euro, Gelder, die an anderen Stellen dringend benötigt werden.

Im Zusammenhang mit IGA-Arbeiten werden offenbar keine neue Arbeitsplätze geschaffen:

- Aufstellung der IGA-Boxen: Zwickauer, die polnisch sprachen
- Werbung für die Standvergabe: Studentin aus Eberswalde
- Konzept zur Verzahnung des Kienbergs mit den Gärten der Welt: TU-Dresden

2. Dezentrales oder zentrales Konzept

Dezentrales Konzept

Laut IGA Berlin GmbH-Planung: Einbindung der Bezirksverwaltung für die Suche nach repräsentativen Flächen (Parkanlagen, Kleingartenanlagen usw.)

Vorschlag: Shuttleverkehr könnte die IGA vor Ort mit dezentralen, innovativen Orten, die als Meilensteine für den vorausschauenden Umgang in der Stadt mit der Klimaerwärmung und Starkregenfällen gelten können, verbinden, z.B. mit

- Wuhletal als gelungenes Renaturierungsprojekt vorantreiben und vermarkten
- Dach- und Fassadenbegrünung der Hochhäuser in Marzahn- und Hellersdorf sowie weiterer Gebäude
- von Bürgern gestaltete Parkanlagen

Zentrales Konzept

Laut IGA Berlin GmbH-Planung: Einbindung des Kienberg-Wuhletal-Gebiets plus Jelena-Santic-Friedenspark plus Wiesenpark plus weitere Teile des Wuhletals

Alternative: IGA-Veranstaltung in den heutigen Gärten der Welt (gut erreichbar, vgl. Plattenfest 2014)

3. Erschließungsfragen einschließlich Seilbahn

Allgemein

- Kienberg-Wuhletal-Gebiet: „vergessenes“ natura 2000-Gebiet (mindestens 2 FFH-Arten)
- Kienberg-Wuhletal-Gebiet gehört eingebunden in das Biotopverbundsystem mit Brandenburg (mindestens 7 Zielarten)
- Verseuchung des Wuhletal-Wassers ist wahrscheinlich (Götterbaum-Exzess / Glyphosat-Einsatz?)

Rechtliches

- Es gibt keinen Bebauungsplan für das Kienberg-Wuhletal-Gebiet. Auch nicht für den Jelena-Santic-Friedenspark, wo u.a. das 1.700 Quadratmeter große Eingangsgebäude („Auftakt Hellersdorf“) errichtet werden soll.

- Im noch heute gültigen Landschaftsplan für Marzahn-Hellersdorf steht:

Das Wuhletal ist vor jeglicher weiterer Bebauung zu bewahren.

- Urteil vom 27. September 1990 des BVerwG -4C4487:

Im Falle einer landschaftsgerechten Neugestaltung ist die Herstellung eines Zustandes verlangt, der den vorher vorhandenen Zustand in weitest möglicher Annäherung fortführt, d.h. in gleicher Art, mit gleichen Funktionen und ohne Preisgabe wesentlicher Faktoren des optischen Beziehungsgefüges.

Zaun

Sozialstruktur des Bezirks: überwiegend arm

Bisher: Naherholung und Aufenthaltsraum (Sport, Treffpunkt der Jugendlichen) im Freien kostenfrei

Steg / Durchwegung. stört das Landschaftsbild sowie Brutvögel, u.a. die FFH-Art Wachtelkönig

Aussichtsturm „Wolkenhain“: Stahlgerüst mit Plastikplane, das Tag und Nacht 10 Kilometer weit bis zum Alex leuchten soll

Seilbahn

- Der Rettungshubschrauber des UKB verliert wegen des Umfliegens der Seilbahn wertvolle Flugminuten, die über Tod oder Leben entscheiden können.

- Mit Vogelschlag ist zu rechnen. Dabei können nicht nur Vögel schwer verletzt werden oder zu Tode kommen, sondern auch Menschen z.B. dadurch, dass ein 15 Kilogramm schwerer verletzter Schwan ihnen auf den Kopf fällt.

- Anwohner befürchten eine Verlärmung des Gebietes wegen Seilbahn und Parkplatzsuchverkehr sowie eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten (Querung Wuhletal zwischen Hellersdorf und Marzahn per pedes / Fahrrad zukünftig kostenpflichtig, eventuelle Parkraumbewirtschaftung kostenpflichtig, Touristen sorgen für erhöhte Lebenshaltungskosten)

4. Einbindung der Kleingärtner

Die Kleingärtner leisten einen echten Beitrag zum Erhalt der Biologischen Vielfalt, indem sie 200 Obstbäume, historische Sorten im Rahmengrün der KGA Am Kienberg pflanzen.